



Foto: istockphoto, jaron

KONZEPTION

Kindertagesstätte St. Magdalena

Inhalt

1. Vorwort der Trägervertretung und Grußwort des Pfarrers	1
2. Beschreibung der Einrichtung	3
3. Leitbild	5
3.1 Leitbild der Einrichtung	5
3.2 Einbindung in die Pfarrei	5
3.3 Situationsanalyse der Einrichtung	6
4. Pädagogische Arbeit mit Kindern – Rechte der Kinder	7
4.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes	7
4.2 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung	8
4.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	8
4.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden	9
5. Bildung und Erziehung der Kinder bis zur Einschulung	10
5.1 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern	10
5.1.1 Motivationale Kompetenz, Psychische Kompetenz	10
5.1.2 Kognitive Kompetenz (Sprache und Wissen)	10
5.1.3 Lernmethodische Kompetenz	10
5.1.4 Emotionale Kompetenz/Selbstwahrnehmung	10
5.1.5 Ich-Kompetenz	10
5.1.6 Körperliche Kompetenz, Physische Kompetenz	11
5.1.7 Resilienz, Widerstandsfähigkeit	11
5.1.8 Soziale Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zur demokratischen Teilhabe	11
5.1.9 Entwicklung von Werten und Orientierung	11
5.2 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	12
5.2.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf	12
5.2.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	12
5.2.3 Kinder verschiedenen Alters	12
5.2.4 Geschlechtersensible Erziehung	12
5.2.5 Interkulturelle Erziehung	12
5.2.6 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung	12
5.2.7 Kinder mit Hochbegabung	12
5.3 Themenbezogene Bildung- und Erziehungsperspektiven	13
5.3.1 Ethnische, religiöse und religionsensible Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen	13
5.3.2 Sprachliche Bildung und Förderung	13
5.3.3 Mathematische Bildung	13
5.3.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	14
5.3.5 Umweltbildung und -erziehung	14
5.3.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	14
5.3.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	14
5.3.8 Musikalische Bildung und Erziehung	15
5.3.9 Bewegungserziehung und -förderung, Sport	15
5.3.10 Gesundheitserziehung	15

6. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	16
6.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen - Partizipation und Beschwerdemanagement	16
6.2 Beobachtung und Dokumentation	16
6.3 Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko-Konstruktion)	16
7. Pädagogische Arbeit mit Kindern im Schulalter	17
7.1 Auftrag des Hortes	17
7.2 Grundbedürfnisse von Schulkindern	17
7.3 Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben	17
7.3.1 Personale Kompetenzen	17
7.3.2 Soziale Kompetenzen	17
7.3.3 Wissenskompetenzen	17
7.3.4 Instrumentelle bzw. methodische Kompetenz (Lernkompetenz)	17
7.4 Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben	18
7.4.1 Hausaufgaben, Freizeit, Eltern	18
7.4.2 Interkulturelle Kompetenz	18
7.4.3 Sprachkompetenz	18
7.4.4 Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung	18
7.4.5 Kompetenz zur Partizipation und Verantwortungsübernahme	19
7.4.6 Kompetenz zur geschlechterbezogenen Sichtweise	19
7.4.7 Umweltkompetenz	19
7.4.8 Medienkompetenz	19
7.4.9 Kompetenz zur Bewältigung von Übergängen	19
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	19
8.1 Begleitung von Übergängen	19
8.2 Information und Austausch	19
8.3 Stärkung der Erziehungskompetenz	20
8.4 Beratung, Vermittlung von Fachdiensten	20
8.5 Mitarbeit	20
8.6 Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung	20
9. Zusammenarbeit in der Einrichtung	21
9.1 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung	21
9.2 Teamselbstverständnis	21
9.3 Formen der Zusammenarbeit im Team	21
9.4 Fort- und Weiterbildung	22
9.5 Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Hort	22
10. Zusammenarbeit mit der Pfarrei	22
10.1 Kooperationsvereinbarung zur pastoralen Zusammenarbeit zwischen Kita und Pfarrei	22
10.2 Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat	22
11. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	23
11.1 Kooperationspartner	23
11.2 Formen der Kooperation	23
12. Öffentlichkeitsarbeit	23
13. Qualitätssicherung	23
14. Kinderschutz	24
15. Schlusswort der Leitung	26

1 Vorwort und Grußwort

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Ein herzliches Willkommen in unserer Einrichtung.

Die Kindertagesstätte soll ein Ort der Begegnung sein. Im Zentrum der katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme des Kindes schaffen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt jedes Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, der das Leben der Gemeinde widerspiegelt. Die Kinder nehmen am Leben der Pfarrgemeinde teil und erfahren dabei, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Wir respektieren die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Zugleich erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Einrichtung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und die stetigen Veränderungen in der Gesellschaft. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Damit wir diese Angelegenheiten für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen oder Kritik einbringen wollen, finden Sie in der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Erarbeitung dieser Konzeption beteiligt waren, sprechen wir großen Dank aus für ihre konstruktive Mitwirkung und ihr Engagement, ihr Wissen, ihre Kompetenz und Erfahrung dafür zur Verfügung zu stellen.

Wir wünschen allen pädagogischen Mitarbeitern, die die Aufgabe haben, diese Konzeption in die Praxis umzusetzen, dass sie diese motiviert und mit Freude im Sinne des christlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages erfüllen können.

Ihnen und den Kindern wünschen wir eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising im Kita-Regionalverbund Ottobrunn.

Ottobrunn, im Juni 2014

Sonja Lindmeier-Dankerl

Pädagogische Leitung

Cordula Harrer

Verwaltungsleitung

Grußwort des Pfarrers

Du bist ein Geheimnis und Gott ist mit dir.

Pädagogisch kochen auch wir nur mit Wasser: Wir wenden die aktuellen Erkenntnisse der Erziehungs- und Humanwissenschaften an, weil wir das Beste für unsere Kinder wollen.

Und weil wir das Beste wollen, betrügen wir unsere Kinder auch nicht um das, was wir als das Wichtigste ansehen: Gott! Deshalb erziehen wir in unserem Hause die Kinder religiös.

Wir sind überzeugt: Jedes Menschenkind ist ein einzigartiges Geheimnis von Gott her. Nie sind wir mit diesem Geheimnis „fertig“, immer wieder entdecken wir Neues. Wir spüren, dass wir etwas unerschöpflich Göttliches in uns tragen. Deshalb ist unser Herz oft auch so unruhig und voller Sehnsucht ...

Wir stehen in einer langen christlichen Tradition, die gelernt hat, mit diesem „Göttlichen“ umzugehen, zu erzählen, zu beten und zu feiern.

Grundlegendes hiervon üben wir bereits in der Kindertagesstätte ein, als nahrhaften Proviant für den Lebensweg. Vor allem möchten wir unseren Kindern Vertrauen vermitteln: Vertrauen in das Leben und in den menschenfreundlichen Gott, der da ist für uns, der uns liebt und befreit.

Wenn Sie diese Überzeugung teilen, ist Ihr Kind hier am richtigen Ort!

Wir setzen voraus, dass Sie als Eltern selber aktiv diese Grundhaltung mit ihren Kindern einüben.

Der Prospekt unserer Erzdiözese sagt es so:

Mit Kindern Glauben leben – Starke Kinder ...

- handeln selbstbewusst
- nehmen das Leben in seiner ganzen Fülle wahr
- leben gesund
- gestalten Gemeinschaft
- finden Halt und Orientierung
- übernehmen Verantwortung
- bewahren die Schöpfung

Wenn Sie die Entwicklung Ihres Kindes (von der Geburt bis zum 9. Lebensjahr) humanistisch und religiös reflektieren möchten, helfen Ihnen die „Elternbriefe“ der katholischen Kirche hierbei: www.elternbriefe.de

Das neue Konzept unserer Kindertagesstätte ist Frucht einer langen, intensiven Arbeit. Den Team-Mitgliedern sei herzlich gedankt, für die große Anstrengung, der sie sich unterzogen haben. Wenn das Konzept den Kindern und Eltern zu Gute kommt, hat es seinen Zweck erfüllt!

Ganz wichtig scheint mir auch, dass sich unsere Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen mit „ihrem“ Konzept identifizieren können und dass sie die „Kita“ nicht nur als Arbeitsplatz, sondern auch als einen guten Lebensort erfahren.

Allen Beteiligten wünsche ich Gelingen in unserem gemeinsamen Projekt
„Kindertagesstätte St. Magdalena“!

Christoph Nobs

Pfarrer

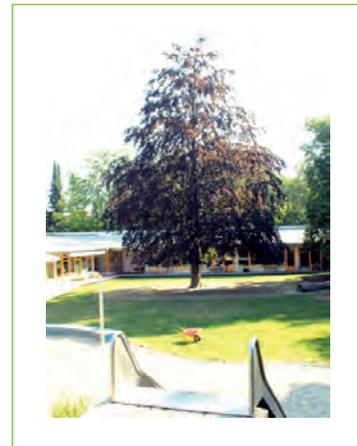
2. Beschreibung der Einrichtung

Lage:

Unsere Einrichtung liegt im „Herzen von Ottobrunn“ unweit vom S-Bahnhof, idyllisch eingebettet zwischen zwei Wäldchen, am Ende einer Sackgasse, der Hermann-Löns-Straße. Der Zugang erfolgt barrierefrei über die Hermann-Löns-Straße.

Auf dem 4200 m² großem Gartengrundstück der Kirchenstiftung St. Magdalena wurde im Jahr 2009 ein ebenerdig zweiflügliger Baukörper mit Südwestausrichtung erstellt.

Zu unserer Einrichtung gehört auch ein kleines Waldgrundstück im Riemerlinger Wald (ca. 900 m von der Kita entfernt) mit einem Bauwagen, der als Materiallager dient.



Räumlichkeit:

Im terrassenseitigen Südflügel sind vier Kindergartengruppen mit bis zu 25 Kinder pro Gruppe im Alter von drei bis sechs Jahren untergebracht und im terrassenseitigen Westflügel ist eine Hortgruppe mit bis zu 25 Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren zu finden.

Für jeweils zwei Kindergartengruppen steht ein gemeinsamer Nebenraum und gemeinsamer Waschraum mit Toiletten zur Verfügung. Für die Hortgruppe steht neben dem Gruppenzimmer ein Hausaufgabenraum zur Verfügung. Alle Kindergartengruppen und die Hortgruppe können den Turnraum, Intensivraum, Musikraum, Aula und Werkraum nützen.

Neben den Wirtschaftsräumen für Hausmeister und Hauswirtschaftshilfe gibt es einen Personalraum, ein Mitarbeiterbüro und ein Leitungsbüro.

Der Garten wird als Spiel- und Bewegungsfläche mit großer Rasenfläche, überdachtem Pflasterbereich mit Basketballkorb, gewundenen Wegen, Hügel, Sandkasten, Matschanlage, Schaukeln und Klettergerüst von allen Kindern genützt.



Personal:

Jede Gruppe wird von zwei pädagogischen Fachkräften (Erzieher/in und pädagogischer Ergänzungskraft) geführt. Gruppenübergreifend ist eine pädagogische Fachkraft in Teilzeit tätig. Ehrenamtlich besucht uns für zwei Stunden wöchentlich eine Leseübungshelferin für die Hortgruppe.

Zum Personal gehören auch ein Hausmeister, eine Verwaltungsangestellte, eine Hauswirtschaftshilfe und natürlich die Leitung.

Träger:

Träger der Katholischen Kindertagesstätte St. Magdalena ist die:

Erzdiözese München und Freising
Diözesane Kitas
Regionalverbund Ottobrunn
Putzbrunner Str. 36
85521 Ottobrunn

Öffnungszeit im Kindergarten:

07:00 – 08:00 h	08:00 – 12:00 h	12:00 – 13:00 h	13:00 – 15:00 h	15:00 – 17:00 h
Frühdienst mit Freispielzeit	Kernzeit mit gezielten Angeboten, Brotzeit und Freispielzeit	Mittagessen	Ruhezeit und Freispielzeit	Nachmittagsdienst Freispielzeit

Die Bringzeit der Kinder richtet sich nach der Buchungszeit und erstreckt sich von 07:00 h bis spätestens 08:30 h. Durch die tägliche, persönliche Begrüßung per Handschlag und Augenkontakt erfährt das Kind seine Wertschätzung und startet bewusst in den Kindergarten tag. Die Form der Begrüßung ist nicht nur eine kulturelle Höflichkeit, sondern legitimiert die Übergabe der Aufsichtspflicht. Für die pädagogischen Fachkräfte ist diese Art der Begrüßung und Verabschiedung unabdingbar, um sich der korrekten Anzahl der an- bzw. abwesenden Kinder sicher zu sein.

Öffnungszeit im Hort:

Schulschluss – 12:45 h	12:45 – 14:00 h	14:00 – 15:00 h	15:00 – 17:00 h
Freizeit	Mittagessen und Freizeit	Hausaufgaben	Freizeit und gezielte Angebote

Die Betreuungszeit beginnt mit dem Eintreffen der Kinder nach dem Schulweg und ist abhängig vom jeweiligen Stundenplan.

3. Leitbild

3.1 Leitbild der Einrichtung

Im Bewusstsein, dass die Kindheit eine prägende Zeit für die Persönlichkeitsbildung ist, sehen wir unser Haus als einen Ort der Begegnung, Geborgenheit und Wärme.

Wir sind eine katholische Einrichtung und orientieren uns am christlichen Menschenbild, indem wir die Kinder Vertrauen, Toleranz, Geborgenheit, Akzeptanz, Liebe und Zuversicht erleben lassen. Im täglichen Miteinander erfahren Kinder, dass wir an Gott glauben, der uns Menschen liebt und annimmt wie wir sind.

Jedes Kind ist in seiner Persönlichkeit einzigartig. Wir stellen die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung der uns anvertrauten Kinder in den Mittelpunkt unse-

rer pädagogischen Arbeit. Uns ist es wichtig Raum und Zeit zu schaffen, um mit dem Kind Schritt für Schritt die Welt zu begreifen und zu entdecken. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Anlagen, Begabungen und die Lebensgeschichte, die jedes Kind mitbringt.

Die Eltern bleiben für uns die Hauptverantwortlichen in der Erziehung des Kindes. In Bildungspartnerschaft mit den Eltern möchten wir unser fachliches Können und Wissen für alle Kinder gleichermaßen einsetzen. Gegenseitiges Vertrauen und Toleranz bilden die Grundlage einer positiven und fruchtbaren Zusammenarbeit.

3.2 Einbindung in die Pfarrei

Zu Beginn des neuen Kita-Jahres werden unser Pfarrer und unser/e Gemeindereferent/in zum ersten Elternabend eingeladen und, soweit den Eltern noch nicht bekannt, vorgestellt.

Informationen (z. B. Familiengottesdiensttermine) aus der Pfarrei St. Magdalena werden an unserer Informationswand bekanntgegeben.

In den Pfarrbriefen zu Weihnachten und Ostern nutzen wir die Möglichkeit Artikel aus dem Kita-Alltag zu veröffentlichen.

Die christlichen Kirchenfeste gestalten wir in Einbindung mit der Pfarrei. Gottesdienste zum Erntedank und St. Martin feiern wir in der Kirche zusammen mit den Familien unserer Kinder und der Kirchengemeinde St. Magdalena. Das Zusammenwirken von Kita-Mitarbeiter/innen und Gemeindereferent/in erfolgt in der Gestaltung der Andachten, musikalischer Be-

gleitung und Unterstützung der pastoralen Aufgabe. Zu Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu. Die Fastenzeit beginnt am Aschermittwoch mit einer Andacht in der Kirche. Zu Ostern feiern wir die Auferstehung. Unser Pfarrer ermöglicht eine lebendige und harmonische Zusammenarbeit. Ausdruck der Verbundenheit sind zum „Tag der offenen Tür“ und Sommerfest die Einladungen unseres Pfarrers und den Pfarrgemeinderatsmitglieder. Ebenso nehmen die Mitarbeiter/innen der Kita am jährlichen Pfarrfest teil.

Die Mitarbeiter/innen besichtigen mit den Kindern die Kirche, besuchen die Pfarrbücherei und lernen die Pfarreimitarbeiter/innen und Pfarreigebäude kennen.

Zum Abschluss eines Kita-Jahres findet ein Abschlussgottesdienst in der Kirche statt, zu dem alle Eltern eingeladen werden.

3.3 Situationsanalyse der Einrichtung

Die Einzugsbereiche Ottobrunn und Riemerling liegen ca. 12 km vom Zentrum der Landeshauptstadt München südöstlich im Landkreis München. Die Gemeinden Ottobrunn und Hohenbrunn mit dem Bereich Riemerling entstanden ursprünglich als „Gartenstadt“ vor den Toren Münchens. Der Name Ottobrunn wird mit dem europäischen Zentrum für Luft- und Raumfahrt verbunden. Weitere Unternehmen siedelten sich an und zahlreiche Geschossbauten entstanden. In den Jahren von 2001 bis 2011 wuchs die Bevölkerung um 5 %. Die Gemeinden gelten als attraktive Wohngegenden mit vielen Grünanlagen und sehr guter Infrastruktur. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung beträgt 43,9 Jahre mit dem Schwerpunkt der Altersgruppe von 18 bis 65 Jahren mit 58,1 %. Die Wohnorte Ottobrunn und Riemerling sind bei Familien sehr beliebt. Die Familien wohnen in eigenen Einfamilien-, Doppel-, Reihenhäusern oder Eigentumswohnungen, zum Teil aber auch im Mietverhältnis. Fast jedes Kind hat Geschwister, aber viele dennoch ein eigenes Zimmer.

Ottobrunn, mit einer Fläche von 5,23 km² und 20.404 Einwohnern (Stand: 31.12.2011) ist die dichtest besiedelte Gemeinde im Landkreis München mit einer Bevölkerungsdichte von 3901 Einwohnern je km². Im Jahr 2001 hat Ottobrunn die höchste Akademikerquote Bayerns ausgewiesen, die mit 20,7 % beziffert wurde.

Hohenbrunn, mit einer Fläche von 16,82 km² und 9074 Einwohnern (Stand: 31.12.2011) hat eine Bevölkerungsdichte von 539 Einwohnern je km². Der Ortsteil Riemerling schließt nahtlos an Ottobrunn an.

Ottobrunn und Riemerling sind über die S-Bahn-Linie S 7 bzw. ab Neuperlach mit der U-Bahn-Linie U 5 mit München verbunden. Die S-Bahn braucht 23 Minuten zum Münchner Marienplatz. Weitere öffentliche Verkehrsmittel sind durch ein gut ausgebautes Busnetz vorhanden. Am Straßennetz der Autobahnen A 8 und A 99 sind die Gemeinden gut angebunden. Die Ausflugsgebiete, Bayerische Seen und die Alpen sind gut zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten (Bäckereien, Metzgereien, Lebensmittelmärkte), Sport- und Freizeitanlagen (Schwimmbad, Eislaufstadion), Spielplätze, Kinos, Post, Banken, Ärzte, Apotheken, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Krabbelgruppen, Spielgruppen, Kirchengemeinschaften und Jugendzentren befinden sich in den Gemeinden. Im Wolf-Ferrari-Haus in Ottobrunn finden kulturelle Veranstaltungen für alle Altersgruppen statt. In den Nachbargemeinden gibt es eine Musikschule und Tanzschule. Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände für viele Lebenslagen sind vorhanden.

Der Einzugsbereich der Katholischen Kindertagesstätte St. Magdalena orientiert sich am Pfarrsprengel der Pfarrei St. Magdalena und am Schulsprengel der Grundschule an der Lenbachallee in Ottobrunn und der Grundschule Riemerling.

Überwiegend sind beide Elternteile berufstätig.

4. Pädagogische Arbeit mit Kindern – Rechte der Kinder

Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen sehen wir als unsere Verpflichtung, den Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen. Kinder sollen mit ihren Rechten vertraut und befähigt werden, selbst Recht tun können.

Kinder haben ein Recht auf Schutz vor jeglicher Art von Gefahren für Leib und Seele.

Das Recht des Kindes fordert eine kindgemäße Entwicklung und die Bildung von Körper, Geist und Seele.

Die Hinführung zur christlichen Erziehung und das Erleben christlicher Feste heißt für uns: Alle Kinder haben die gleichen Rechte, sind angenommen und werden wertgeschätzt, ungeachtet von der sozialen, kulturellen oder religiösen Herkunft.

Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und darf diese einbringen, wo über die Belange des Kindes Entscheidungen erforderlich sind. Kindern wird die Freiheit des Gedankens, des Gewissens und des Glaubens zugestanden.

- Kinder haben ein Recht auf Hilfe zur Selbsthilfe und Entwicklung ihrer Selbständigkeit.
- Kinder haben ein Recht auf liebevolle Zuwendung, Geborgenheit und Vertrauen.
- Kinder haben ein Recht auf eine eigene Intimsphäre.
- Kinder haben ein Recht auf eigene Gefühle, Stärken und Schwächen und Phantasie. Kreativität und Selbstverwirklichung soll die Schaffung kindgerechter Lebenswelten stärken.

4.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Das Kind lernt von Geburt an. Wir sind verantwortlich, dass Kinder lernen können und schaffen die Atmosphäre dafür. In der Raumgestaltung zeigt sich ein vielfältiges bedürfnisorientiertes Spielangebot für die Kinder. Ein freundlicher und liebevoller Umgangston gibt den Kindern die Chance, ihr Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an zu spüren. Wir bieten Angebote zu den verschiedenen Bildungsbereichen an und holen die Kinder dort ab, wo sie stehen. Ihre Persönlichkeit, Begabung, geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen ist unser Ziel.

Kinder haben das Recht an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden. In Kinderkonferenzen wird über Vorschläge abgestimmt. In Gesprächen wird Verhalten reflektiert und Regeln für das Zusammenleben gefunden.

4.2 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

Wir legen Wert auf die Gestaltung einer guten Eingewöhnungsphase. Sie ist für Kinder und Eltern die Grundlage für ein wachsendes und dauerhaftes Vertrauensverhältnis. Am ersten Tag begleitet ein Elternteil das Kind in der Gruppe. Das weitere Vorgehen für die nächsten Tage wird ganz individuell täglich mit den Eltern besprochen. Jedes Kind soll sich bei uns wohl und geborgen fühlen, damit es sich frei entwickeln und entfalten kann.

Das Kind steht mit seinen Interessen und Bedürfnissen für uns im Mittelpunkt. Deshalb möchten wir den Kindern alters- und entwicklungsgerechte Bildungs- und Lernsituationen schaffen. Wir sorgen dafür, den Kindern Zeit und Raum für ihre Entwicklung zu geben und sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Wir wollen Anwalt (Sprachrohr) der Kinder sein. Das Bedürfnis der Kinder nach eigenständigem Spiel nehmen wir sehr ernst. Die Freispielzeit ist uns ein wichtiger Beitrag, in der wir Impulse geben.

Die Kinder erleben Feste und Rituale im kirchlichen Jahreskreis und der Glaube wird ihnen kindgerecht nahe gebracht. Wir vermitteln den Kindern, dass wir gegenseitig helfen und unterstützen im Leben der christlichen Werte und der Nächstenliebe.

Wir leiten Kinder dazu an, Aufgaben des täglichen Lebens, z. B. Anziehen von Schuhen und Jacke, eigenständig zu bewältigen. Die Kinder sollen lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten. Die Selbständigkeitserziehung fördert das Selbstvertrauen und stärkt die Persönlichkeit des Kindes. Das freie Spiel sehen wir als eine wichtige Lernform des Kindes in unserer Einrichtung.

Neben unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert auf einen kontinuierlichen und offenen Austausch mit den Eltern, sowie einer vertrauensvollen Zusammenarbeit.

4.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Die Rolle der Erwachsenen in Bezug auf das Kind ist gekennzeichnet durch impulsgebende und unterstützende Begleitung, durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtungen. Die pädagogischen Fachkräfte fördern die Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes, achten auf sein Wohlbefinden und stärken sein Selbstwertgefühl. Wertschätzung und Respekt den Kindern gegenüber ist die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte. Unser Umgang mit den Kindern zeichnet sich durch liebevolle Zuwendung, Akzeptanz und Empathie aus. Ein sensibles Einfühlungsvermögen befähigt uns auch, uns in die Lage der Kinder zu versetzen und Gefühle nachzuempfinden. Wir reflektieren unsere Arbeit und hinterfragen unser Handeln. Wir helfen den Kindern, ihren Standpunkt zu äußern und bei Konflikten gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Offenheit und Ehrlichkeit sind für uns die Voraussetzungen für Glaubwürdigkeit. Echtheit ist für uns die Übereinstimmung zwischen verbalen und nonverbalen Äußerungen, Sprache, Gestik und Mimik zwischen Gefühl und Verstand.

4.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden

Wir arbeiten teiloffen, d. h. wir haben Stammgruppen (feste Gruppen). Der Morgenkreis, Abschlusskreis und Mittagessen finden in der Stammgruppe statt. Zu bestimmten Zeiten bekommen die Kinder die Möglichkeit nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften Aktionsräume und Spielbereiche in der gesamten Kindertagesstätte zu besuchen. In der Freispielzeit stehen Spielmöglichkeiten in der eigenen Gruppe, in der Aula, in der Turnhalle, im Garten, im Nebenraum oder der Besuch einer anderen Gruppe zur Verfügung.

Gezielte Angebote, wie beispielsweise Musik, Religion, Förderung einer Altersgruppe und Projekte (Experimente, Märchen, ...) nach Vorliebe der Kinder, werden gruppenintern oder auch gruppenübergreifend durchgeführt.

Wir arbeiten situationsorientiert. Was für einzelne Kinder oder die Gruppe wichtig ist, wird aufgegriffen und erarbeitet. Zum Beispiel vermuten die Kinder im Herbst unter einem Laubhaufen einen Igel und äußern ihr Interesse dafür. Das Thema „Igel“ wird so aufgegriffen und zu den einzelnen Bildungsbereichen erarbeitet.

In der Gestaltung der Räume ist uns wichtig, durch kindgerechte Materialien, kreatives Spiel und vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. Wechselnde Spielmaterialien geben den Kindern neue Impulse. Spielmaterialien, die immer zur Verfügung stehen, geben dem Kind Sicherheit. Wir achten auf eine Ausgewogenheit dieser beiden Bedürfnisse. Mit besonderem Augenmerk sorgen wir für sauberes, vollständiges und gepflegtes Spielmaterial und leiten die Kinder zu einem sorgfältigen Umgang an.

Durch einen strukturierten Tagesablauf, Regeln und Rituale geben wir Sicherheit und Orientierung.

07:00 h – 08:30 h	Frühdienst und Bringzeit, Begrüßung mit Handschlag
08:30 h – 09:00 h	Morgenkreis
09:00 h – 10:30 h	Freispielzeit, Brotzeit, freie Angebote, gemeinsame Aktivitäten
10:30 h – 10:45 h	Aufräumen und Versammlungskreis
10:45 h – 11:45 h	Schuhwechsel, Anziehen für den Garten, Bewegungszeit im Garten
11:45 h – 12:00 h	Schuhwechsel, Jacken ausziehen, Hygiene (Toilettengang und Händewaschen)
12:00 h – 13:00 h	Mittagessen und Hygiene (Hände waschen, Mund ausspülen)
13:00 h – 14:00 h	Mittagsschlaf bzw. Ruhezeit in der Gruppe
14:00 h – 17:00 h	Freispielzeit, Brotzeit

5. Bildung und Erziehung der Kinder bis zur Einschulung

5.1 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

5.1.1. Motivationale Kompetenz, psychische Kompetenz

Es ist uns wichtig, die Trennungsphasen bei der Eingewöhnung und den Übergang vom Kindergarten zur Schule positiv zu gestalten.

Konflikte und deren Bewältigung werden von uns ernst genommen. Gefühle gehören zu uns Menschen und haben Bedeutung für das Zusammenleben. Wir geben den Kindern unsere Unterstützung. Auch im Misserfolg sind sie nicht alleine. Eine positive Stärkung durch ein Lob kann der Antrieb sein, Dinge, die schwierig erscheinen, sich doch zuzutrauen.

5.1.2. Kognitive Kompetenz (Sprache und Wissen)

Um sich in einer Wissensgesellschaft zurechtfinden zu können, brauchen Kinder die Möglichkeit Wissen zu erwerben.

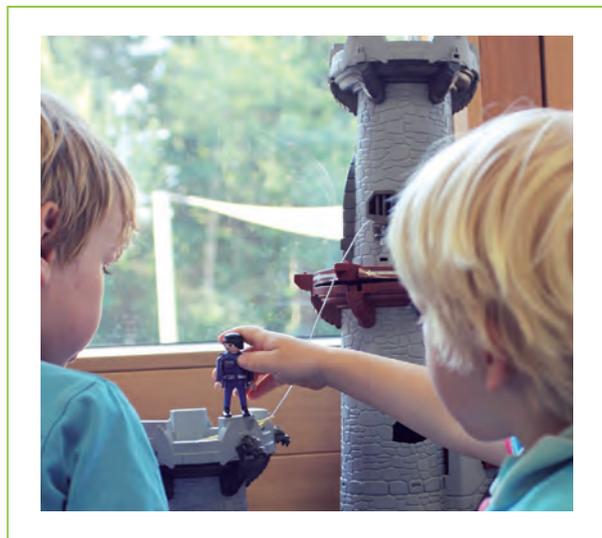
Durch Materialien wie Farbtäfelchen und Fühlmaterialien nehmen Kinder verschiedene Merkmale wahr, unterscheiden und klassifizieren.

Die Denkfähigkeit wird geschult durch unser Angebot an Gedichten, Reimen, Fingerspielen, Tänzen und Lieder. Logische Gedankengänge werden beansprucht und begleitet, das Zeitgedächtnis durch Erzählungen geformt und die Problemlösung angeregt.

Die Fantasie und Kreativität wird im Rollenspiel herausgefordert und findet durch Materialien im Erlernen von Techniken Anwendungsmöglichkeiten.

5.1.3. Lernmethodische Kompetenz

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit Vorgänge selbst zu erfahren und zu lernen. Wir möchten das Interesse der Kinder wecken, vieles zu hinterfragen. Wir bereiten das Lernumfeld für die Kinder und sehen den Erwerb der vielfältigen Kompetenzen nicht isoliert, sondern als Zusammenspiel vieler Lernerfahrungen.



5.1.4. Emotionale Kompetenz/Selbstwahrnehmung

Dieser Bereich umschreibt den Umgang mit der Gefühlswelt des Kindes. Wie gut kann es seine Gefühle ausdrücken und wie gut gelingt es ihm die Gefühle zu regulieren. Wir wollen eine Atmosphäre schaffen, damit die Kinder Basiskompetenzen aufbauen können und stärken sie in ihren Anstrengungen.

5.1.5. Ich-Kompetenz

Wir unterstützen, unter Berücksichtigung des Alters, das Kind in seiner Selbständigkeit. Bedürfnisse und Gefühle werden wahrgenommen und ausgedrückt. Der Wunsch des Kindes, sich als eigenständige Persönlichkeit abzugrenzen, wird ernst genommen.



5.1.6. Körperliche Kompetenz, physische Kompetenz

Das Kind nimmt seinen Körper wahr und bemerkt Veränderung im Wachstum. Es entwickelt Grob- und Feinmotorik durch die Dinge, von denen es umgeben ist.

5.1.7. Resilienz, Widerstandsfähigkeit

Unter Resilienz versteht man die Widerstandsfähigkeit. Persönliche Verwundbarkeit, Verletzbarkeit oder Empfindlichkeit gegenüber schwierigen Lebensumständen bergen Entwicklungsrisiken. In der pädagogischen Arbeit wollen wir den Kindern eine positive Lebensbewältigung mit an die Hand geben. Wir unterstützen die Kinder mit ihren eigenen Gefühlen (Traurigkeit, Wut, Alleinsein, ...) umzugehen, sich aber auch mit den Gefühlen der Anderen auseinandersetzen. Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse, Ängste oder Sorgen angemessen zu zeigen und zu äußern. Wir sind verständnisvoll, wenn Kinder lernen oder erfahren müssen, dass ihre Wünsche und Bedürfnisse nicht immer erfüllt werden können. Wir haben den Anspruch, unsere Handlungen deutlich, klar und nachvollziehbar darzustellen. In Krisensituationen wollen wir den Kindern zur Seite stehen. Wir lassen die Kinder Dinge ausprobieren, um am Erfolg oder Misserfolg wachsen zu können.

5.1.8. Soziale Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zur demokratischen Teilhabe

Basiskompetenzen sind notwendig, um Bildungsprozesse mit anderen Kindern und Erwachsenen mitzugestalten und Verantwortung übernehmen zu lernen. Gesellschaftliche Werte in Bezug auf den kulturellen Hintergrund sollen in Einklang gebracht werden.

In unserer Kindertagesstätte lernen Kinder sich offen und wertschätzend zu verhalten und werden auf die Teilhabe einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet. Gruppenentscheidungen werden eingeholt, kleine Aufgaben werden den Kindern übertragen und Dienste verteilt.

5.1.9. Entwicklung von Werten und Orientierung

Das Kind hat ein grundlegendes Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit, deshalb übernimmt es die Werte der Familie und der Bezugsgruppen. Wir leben den Kindern christliche und verfassungskonforme Werte vor. Wir begrüßen, verabschieden und bedanken uns je nach Situation. Wir besprechen Themen wie Streit, Ungerechtigkeit, Ängste und Trauer. Wir beschäftigen uns mit Geschichten aus dem Leben Jesu. Wir thematisieren die Lebensweise anderer Länder und Kulturen. Bräuche und Gepflogenheiten (Feste im Jahreskreis, Dialekte, religiöse Überzeugungen) pflegen und achten wir in der Kindertagesstätte. Wir fördern den Gruppenzusammenhalt durch „Schutzengelkonzept“ im Kindergarten, d. h. ein größeres Kind ist für ein kleineres Kind zuständig. Ganz praktisch heißt das, es hilft beim Anziehen, es begleitet die Hygienegänge, die beiden gehen zusammen an der Hand bei Spaziergängen. Die pädagogischen Fachkräfte fungieren als Vorbilder.

5.2 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.2.1. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Die Übergänge im Tagesablauf sind in unserer Einrichtung klar strukturiert.

Die Übergänge der Tagesphasen werden durch Rituale signalisiert. Beginn und Ende sind somit klar erkennbar. Hierzu dienen optische Signale, wie eine Kerze zum Morgenkreis, und akustische Signale, wie das Ertönen der Klangschale zum Aufräumen nach der Freispielzeit.

Die Übergänge in neue Lebensabschnitte (Schule) werden erleichtert durch die Vorbereitung der Kinder und der Eltern. Neu aufgenommene Eltern bekommen die Gelegenheit am Informationsabend teilzunehmen und vor dem Start im Kindergarten und Hort einen „Schnuppertermin“ zu vereinbaren. Die Aufnahme im Kindergarten wird gestaffelt angeboten. Die Aufnahme im Hort beginnt in der Regel in den letzten Ferientagen vor Schulbeginn.

Für die zukünftigen Schulkinder werden Abschiedsaktivitäten durchgeführt, wie ein gemeinsam gestalteter Abschlussgottesdienst.

5.2.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Wir sind offen gegenüber der Religion und Kultur, der die Familie des Kindes angehört. Das Individuelle jeden Kindes wird mit dem Geburtstag hervorgehoben und für die Gruppe die Vielfalt erkennbar.

Jeder Geburtstag wird in der Gruppe gefeiert und das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittel-



punkt. In gemeinsamer Absprache mit den Eltern wird der Termin für die Geburtstagsfeier des einzelnen Kindes vereinbart. Der festliche Rahmen wird in jeder Gruppe individuell gestaltet und beinhaltet verlässliche Rituale.

5.2.3. Kinder verschiedenen Alters

Wir legen Wert auf altersgemischte Gruppen, damit die Kinder voneinander lernen können und sich gegenseitig unterstützen können.

5.2.4. Geschlechtersensible Erziehung

Mädchen und Jungen bekommen von uns die gleiche Zuwendung und Aufmerksamkeit. Sie erfahren Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit.

5.2.5. Interkulturelle Erziehung

Wir unterstützen den Dialog der Kulturen. Wir begrüßen uns und singen Lieder mit den Eltern in deren Herkunftssprache. Mit Kulturen und Bräuchen gehen wir respektvoll um.

5.2.6. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung - Inklusion

Inklusion spiegelt sich in allen Bereichen und bedeutet ein gemeinsames Aufwachsen aller uns anvertrauten Kinder. Die integrative Arbeit ist ein Bestandteil des pädagogischen Erziehungsalltages. Das Zusammensein bietet den Kindern Anreize, sich miteinander auseinanderzusetzen und eröffnet intensive Lern- und Erfahrungsschätze für jedes einzelne Kind. Im Sinne der Inklusion sind Kinder mit besonderem Förderbedarf bei uns willkommen. Durch den gemeinsamen Alltag ist die Vielfalt die Normalität.

In der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wird die Entwicklung des Kindes besprochen und bei besonderem Förderbedarf gemeinsam ein Integrationsplatz für das Kind beantragt und die Fördermaßnahmen eingeleitet.

5.2.7. Kinder mit Hochbegabung

Wir nehmen die besonderen Talente der Kinder wahr und unterstützen die Entwicklung ganzheitlich. Die Diagnose einer Hochbegabung geben nicht wir, sondern verweisen an die Erziehungsberatungsstellen.

5.3 Themenbezogene Bildung- und Erziehungsperspektiven

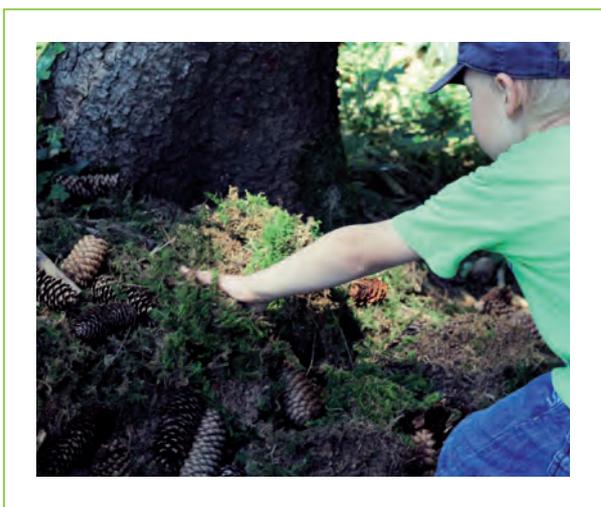
5.3.1. Ethnische, Religiöse und religionsensible Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen

Die Kinder erfahren zentrale Elemente der christlichen abendländischen Kultur durch Kirchgänge und Gestaltung von Gottesdiensten. Religiöse Themen und biblische Geschichten werden kindgerecht erarbeitet. Im Jahreskreis erleben wir gemeinsam kirchliche Feste.

Es werden Möglichkeiten angeboten im gewaltfreien und verantwortungsvollen Umgang miteinander. Vor dem Mittagessen wird gemeinsam gebetet. Die Kinder werden mit dem Kreuzzeichen zum Gebetsanfang vertraut gemacht. Wir zeigen den Kindern die Bewegung und dienen als Vorbild.

Für Familien mit anderen Glaubensüberzeugungen oder auch ohne Konfession sind wir offen. Wir achten die religiöse Überzeugung, die Eltern Ihrem Kind im Elternhaus vermitteln. Umgekehrt erwarten wir von den Eltern, dass unser religiöses Angebot respektiert wird.

Ein achtsamer Umgang mit der Natur ist uns wichtig. Kinder erkennen, dass Pflanzen und Tiere auch Lebewesen sind und respektiert werden müssen. Wir machen die Kinder aufmerksam, nicht auf die Blumen zu treten, Blätter nicht abzuzupfen und auszureißen. Im Wald sind wir leise, damit wir die Tiere nicht stören.



5.3.2. Sprachliche Bildung und Förderung

Wir bemühen uns, ein gutes Sprachvorbild für die Kinder zu sein. Wir beachten eine gute sprachliche Umsetzung im Alltag. Durch aktives Zuhören, Antworten in ganzen Sätzen und korrigierendes Feedback regen wir die Kommunikation und Sprachfreude der Kinder an. Sprachliche Angebote, wie Lieder, Reime, Fingerspiele, Rollenspiele, Geschichten und Gespräche sind feste Inhalte im Jahreslauf. Sprachliche Räume werden durch gezielte Angebote bewusst geschaffen. Aber auch unbewusst durch das Freispiel ist die sprachliche Auseinandersetzung und Einübung gegeben und angeregt.

Die Kinder im letzten Jahr vor der Schule nehmen am Würzburger Sprachprogramm teil, welches gruppenintern kontinuierlich und regelmäßig angeboten wird.

Kinder, die aufgrund der Sprachstanddiagnostik einen sprachlichen Förderbedarf signalisieren, nehmen am Deutsch Vorkurs teil. Der Schuleinstieg soll durch die erweiterten Sprachkompetenzen erleichtert werden.

Gezielte Angebote zur sprachlichen Weiterentwicklung regen wir durch den Einsatz von Bilderbüchern (Wimmelbücher, ...) an.

Die Möglichkeit für die Kindergartenkinder am Nachmittag von den Hortkindern Bilderbücher vorgelesen zu bekommen, wollen wir geben.

5.3.3. Mathematische Bildung

Wir bieten mathematische Materialien an, zum Beispiel Zahlenmemory, LÜK-Kästen, Mengenmaterialien zum Sortieren und Zuordnen. Dabei soll ein erster Umgang mit der Zahlen- und Mengenwelt möglich werden. Geometrische Formen und Körper werden kennelernt.

Im Morgenkreis wird der Kalender besprochen und der Tag benannt. Die Kinder können im Umgang mit der Waage Vorstellungen von Gewichten bekommen. Viele Spiele eignen sich, um Rauminhalte begreifen zu lernen.

5.3.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Tagtäglich haben unsere Kinder die Möglichkeit im Garten die Natur zu beobachten und erforschen. An einem Vormittag verbringen die Kinder viel Zeit im Wald. Sie werden auf die Naturvorgänge im Jahreslauf aufmerksam und erkunden die Natur im Wald. Im Kindergarten werden Experimente durchgeführt. Durch das freie Spiel mit Konstruktionsmaterialien werden Gesetzmäßigkeiten erprobt und erfahren. Das Spiel mit Wasser am Beispiel der Matschanlage am Sandkasten regt an, Staustufen zu bauen und die Konsistenz von Wasser und Sand zu erleben.



5.3.5. Umweltbildung und -Erziehung

Wir leiten die Kinder zum verantwortungsvollen Umgang mit Energie an, zum Beispiel beim Händewaschen, Heizung und Licht nur so viel zu verbrauchen, wie notwendig ist. Wir sensibilisieren die Kinder im sparsamen Verbrauch durch Verwenden von Restpapieren und papiersparendes Ausschneiden. Wir praktizieren Mülltrennung der Brotzeitabfälle und thematisieren die ökologischen Zusammenhänge durch Kompostieren, Recycling und führen Exkursionen z.B. zum Wertstoffhof durch.

5.3.6. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

In Kleingruppen besuchen wir die Pfarrbücherei. Die Kinder erleben eine freie Auswahl der altersentsprechenden Bücher. Im Kindergarten gibt es in jeder Gruppe eine gemütliche und übersichtliche Bücherecke. Wir achten darauf, dass die Bücher in einem guten Zustand angeboten werden. In der Rollenspielecke werden nicht mehr real funktionierende Tastaturen, Telefone, ... zum Experimentieren und Kennenlernen angeboten.

5.3.7. Ästhetische, Bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ein fester Bestandteil in jeder Gruppe ist der Malstisch. Hier werden zum freien Umgang Buntstifte, Wachsmalkreiden und Papiere in unterschiedlichen Größen und Farben und Klebstoff (Kleister) angeboten.

Im Werkraum gibt es die Möglichkeit der gezielten Angebote mit Wasserfarben, Stoffmalfarben, Tonen, gezielte Bastelarbeiten, verschiedene Techniken auszuprobieren und Farben zu mischen. Die Kinder werden in die Raumgestaltung und Dekoration miteinbezogen. Für gemalte Bilder gibt es Stellflächen zum Aufhängen und Eigentumsfächer zur Aufbewahrung.



5.3.8. Musikalische Bildung und Erziehung

Kontinuierlich findet bei uns wöchentlich der Singkreis statt. Es werden aktuelle Lieder gesungen und Lieblingslieder vorgestellt. Der Singkreis ist das Forum für die musikalische Gottesdienstvorbereitung. In jeder Gruppe werden täglich Lieder im Morgen- und Versammlungskreis gesungen.

In Kleingruppen führen die Gruppen intern Musikinstrumente ein und gestalten Klanggeschichten. Kinder finden Gelegenheiten Töne zu kreieren.



5.3.9. Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Beim täglichen Aufenthalt im Garten können die Kinder sich frei bewegen. Es gibt ein Klettergerüst, Rutsche, Fahrzeuge, Schaukeln, Fußballfeld und einen Schlittenberg. Die tägliche Bewegung an der frischen Luft ist uns sehr wichtig. Die Kinder lernen sich selber zu spüren und durch das Laufen Geschwindigkeiten einzuschätzen.

Waldvormittage bieten den Kindern viele Herausforderungen sich im naturgegebenen Gelände zurechtzufinden und zu bewegen.

Turnstunden bieten den Kindern die Möglichkeit, unter Anleitung Bewegungserfahrungen zu machen. Die Turnstunden werden individuell nach Thema, nach Alter oder nach Geschlecht gestaltet.

Durch Spaziergänge werden Strecken zurückgelegt und Ausdauer gezeigt.

5.3.10. Gesundheitserziehung

Über gesunde Lebensmittel zur Brotzeit werden die Eltern beraten. Die Brotzeit findet in einer gemütlichen Atmosphäre in der Gruppe statt.

Das Mittagessen findet mit ausreichend Zeit und Ruhe statt.

Körperpflege und Körperhygiene werden angeleitet. Wasser ist für die Hygiene unverzichtbar. Die Hände werden nach jedem Gang zur Toilette gewaschen, am besten mit warmem Wasser und Seife. Die Hände werden mit Einmalhandtüchern getrocknet. Vor dem Essen werden die Hände gewaschen. Nach dem Mittagessen werden die Speisereste mit Wasser aus dem Mund gespült. Von den Kindern wird erwartet, in den Ärmel zu husten und Taschentücher selbstständig zu benutzen.

Der Aufenthalt im Freien ist uns für die Kinder sehr wichtig. Bei fast jedem Wetter können die Kinder draußen herumtoben. Frische Luft und Bewegung fördern nicht nur die körperliche Entwicklung und die seelische Harmonie, sondern begünstigen den Aufbau der körpereigenen Abwehrkräfte und sorgen für einen gesunden Schlaf.

Auf witterungsentsprechende Kleidung für den Aufenthalt im Freien achten wir und ermuntern die Kinder zum vollständigen und selbständigen Anziehen. Die Eltern werden über Kleidungsfragen beraten.

Um dem Ruhebedürfnis der Kinder gerecht zu werden, entscheiden wir in Absprache mit den Eltern, ob das Kind am Schlafangebot teilnimmt, oder im Gruppenraum durch ruhige Beschäftigung zur Ruhe kommt. Wir sorgen für gute Bedingungen zur Mittagsruhe. Der als Schlafraum umfunktionierte Turnraum wird vor dem Aufstellen der Matratzen von unserer Haushaltshilfe gewischt und gelüftet und die Bettwäsche gewaschen.

6. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

6.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen - Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation heißt bei uns: Alle werden gehört. Die Anliegen der Kinder, Mitarbeiter/innen und Eltern werden ernst genommen.

Die individuelle Autonomie ist uns wichtig, aber wir haben auch ein Augenmerk auf die aktive Mitgestaltung der sozialen und kulturellen Umgebung und wollen so eine entwicklungsangemessene Übernahme von Mitverantwortung fördern.

Die Mitbestimmung der Kinder findet kontinuierlich in allen Gruppen statt. In den Kinderkonferenzen übernehmen die pädagogischen Fachkräfte die Rolle der Moderation. Inhalte der Konferenzen können zum Beispiel sein: Gemeinsame Themenfindungen, Raumgestaltung, Festlegen von Spielen, Bestandteile der gemeinsamen Brotzeit, Erarbeiten von gemeinsamen Gruppenregeln.

Beschwerdemanagement heißt bei uns: Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten werden ernst genommen. Grundsätzlich werden Beschwerden an der Stelle, die sie betreffen entgegengenommen und bearbeitet. Sollte ein erstes vertrauliches Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft zu keinem Ergebnis führen, kann ein Gespräch mit der Leitung vereinbart werden, in einem weiteren Schritt auch mit der Regionalleitung.

Partizipation ist die Grundlage für Beschwerden.

6.2 Beobachtung und Dokumentation

Um den Entwicklungsprozess der Kinder zu erfassen und ggf. Entwicklungsrisiken zu erkennen, dokumentieren wir unsere Beobachtungen kontinuierlich. Zum Abschluss der Eingewöhnungsphase wird der Verlauf dokumentiert und den Eltern ein Feedback-Gespräch angeboten. Jährlich führen wir eine Sprachstanderhebung für jedes einzelne Kind durch (Seldak und Sismik) und eine Entwicklungsdiagnostik (Kompik). Den Eltern wird ein jährliches Feedback-Gespräch über den Entwicklungsprozess angeboten.

6.3 Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko-konstruktion)

Wir schaffen Gelegenheiten für die Kinder, ihre Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme aufbauen zu können.

Wir legen Wert auf ein ko-konstruktives Lernen, bei dem mehr Bedeutung der Erforschung, als dem Erwerb von Wissen beigemessen wird. Lernen durch Zusammenarbeit verstehen wir als wesentliches Element der sozialen Interaktion. Wir ermutigen die Kinder ihre Lernerfahrungen mit anderen auszutauschen, zu überprüfen und gegebenenfalls zu verifizieren.

7. Pädagogische Arbeit mit Kindern im Schulalter

Die Leitlinien für den Hort ist im § 14, Abs. 2, letzter Satz AVBayKiBiG verankert: Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan auch eine Orientierung für die pädagogische Arbeit in Horten.

7.1 Auftrag des Hortes

Ein strukturierter Tagesablauf mit Regeln für die Gemeinschaft gibt Orientierung und Sicherheit. Freizeit- und Feriengestaltung tragen zum Ausgleich bei. Die pädagogischen Fachkräfte sind Ansprechpartner und Vertraute für die Schulkinder. Als Vermittler zwischen Eltern, Schule und Kindern helfen sie, die täglichen Aufgaben zu bewältigen. Wir motivieren und unterstützen die Kinder bei ihren Hausaufgaben.

7.2 Grundbedürfnisse von Schulkindern

Die Schulkinder finden im Hort einen Ausgleich zum Schulalltag. Sie erfahren Unterstützung bei den Hausaufgaben. Ungewohnte Situationen können in der Gruppe reflektiert werden. Konflikte oder Probleme im Schulalltag können bearbeitet werden. Die pädagogischen Fachkräfte sind gute Zuhörer. Spiel und Spaß in der Gruppe sind möglich. Neue Kontakte und Freundschaften können entstehen und vertieft werden. Der Hort ist ein Ort, in dem Gerechtigkeit erfahren werden soll. Spezielle Interessen und Talente können entdeckt und ausgebaut werden.

7.3 Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben

7.3.1. Personale Kompetenzen

Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes ist die Weltoffenheit unsere Maxime. Zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben ist ein selbständiges Handeln erforderlich mit der Fähigkeit zur Eigenkontrolle und Selbstreflexion. Das Kind erfährt im Hort seine Stärken unabhängig seiner möglichen schulischen Schwächen. Der Blick ist ganzheitlicher und nicht einseitig auf die kognitiven Kompetenzen gerichtet.

7.3.2. Soziale Kompetenzen

Wir streben eine gute Beziehung zwischen den Kindern und den Erwachsenen und den Kindern untereinander an. Wir wollen uns Zeit nehmen und am Mittagstisch die Zeit für Gespräche nutzen. Hilfestellung der Kinder untereinander wollen wir fördern, die kindliche Autonomie stärken und soziale Mitverantwortung prägen.

7.3.3. Wissenskompetenzen

Wir wollen die Kinder anregen Nachschlagewerke (Duden, Lexikon, Lern- und Hilfsmaterialien) gezielt einzusetzen und dadurch Wissen zu erwerben. Wir hören zu, wenn ein Kind uns von seinen besonderen Interessen erzählt und lassen ihm Raum und Material, um seine Begabung auszudrücken.

7.3.4. Instrumentelle bzw. methodische Kompetenz (Lernkompetenz)

Wir wollen die lernmethodische Kompetenz der Kinder stärken. Dabei sind die individuellen Bedürfnisse nach Ruhe und konzentrationsfördernde Arbeitsplätze Voraussetzung. Hilfestellungen sollen zum eigenen Denken anregen. Der Umgang mit Veränderungen und Belastungen wird gelernt.

7.4 Schwerpunktsetzung

7.4.1 Hausaufgaben, Freizeit, Eltern

Hausaufgabenzeiten finden im Hort von Montag bis Donnerstag statt. Nach dem Eintreffen im Hort haben die Kinder die Möglichkeit selbständig im Hausaufgabenraum die Hausaufgaben zu erledigen. Von 14 bis 15 h wird die Hausaufgabenzeit durch eine pädagogische Fachkraft betreut. Die Kinder werden zum selbständigen Arbeiten angeleitet. Hilfestellungen durch die pädagogischen Fachkräfte sind gegeben. Im Hort werden die schriftlichen Hausaufgaben erledigt und auf Vollständigkeit und Ordentlichkeit überprüft. Die Kinder werden auf Fehler aufmerksam gemacht und zu einer Korrektur aufgefordert. Die Kinder werden ermuntert, den Wert ihrer Arbeit sich zu vergegenwärtigen und ihnen wird geholfen, ihren persönlichen Lernweg zu finden. An die Eltern und Lehrer wird ein Kommentar im Hausaufgabenheft vermerkt. Das Hausaufgabenheft ist Kommunikationsmittel zwischen Elternhaus, Schule und Hort.

Ein weiterer Schwerpunkt im Hort sind die Rückzugsmöglichkeiten der Kinder in das freie Spiel zum Abschalten und Entspannen nach der Schule.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig.

Elterngespräche zur Reflexion der Entwicklung und Verhalten des Kindes werden den Eltern angeboten.

7.4.2. Interkulturelle Kompetenz

Wir pflegen einen offenen Umgang mit anderen Kulturen. Die Freude an allen Sprachen zeigt sich im Verständnis und Bemühen mit allen Kindern zu kommunizieren. Wir sind sensibel gegenüber Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung. Der sozio-kulturelle Hintergrund jedes Kindes ist für uns eine Bereicherung. Die Vielfalt von verschiedenen Bräuchen lässt uns Werte begreifen.

7.4.3. Sprachkompetenz

Durch ein gutes Sprachvorbild geben wir ein Beispiel. Gesprächsregeln werden vermittelt. Es ist uns wichtig, die Kinder aufmerksam zu machen, sich untereinander ausreden zu lassen.

Wir sorgen für Zeiten, in denen Gesprächsrunden stattfinden können, z. B. Kinderkonferenzen, Austausch am Mittagstisch.

Wir pflegen einen freundlichen Umgangston miteinander.

Zur Sprachkompetenz gehört auch Lesekompetenz. Wir sorgen für Bücher, die Interesse wecken. Zweimal in der Woche für jeweils 1 Stunde dürfen die Kinder unserer ehrenamtlichen Leseübungshelferin vorlesen und haben so Gelegenheit ihre Lesefertigkeit und Textverständnis zu üben.

Die Hortkinder dürfen auch ihre Lesekünste den Kindergartenkindern vorführen. Bei Gottesdiensten lesen die Hortkinder die Fürbitten.

7.4.4. Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung

Wir wollen mit den Kindern Strategien zur Konfliktbewältigung entwickeln und bei den Kindern festigen: Jeder kann sagen, was er meint. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht und der Lernprozess eingegangen, Kompromisse zu finden. Jedes Kind, unabhängig von Geschlecht und Nationalität, erlebt, dass es nach seiner Meinung gefragt wird und diese anerkannt wird.

7.4.5. Kompetenz zur Partizipation und Verantwortungsübernahme

Wir räumen für die Anliegen der Kinder Zeit ein. Konflikte werden zeitnah bearbeitet. In unserer Einrichtung gibt es das Angebot zur Klärung von Streitigkeiten oder Bearbeitung von Beschwerden eine neutrale Person herbeizuholen. Hierbei wird darauf geachtet, dass jedes Kind seine Sichtweise und die damit verbundenen Gefühle äußern kann und es Gehör findet. Die Betrachtung jeder Sichtweise gibt Anregung, Empathie entwickeln zu können.

Die Kinder erleben die Mitbestimmung als bewusste Übernahme von Rechten und Pflichten in der Mitgestaltung und Mitwirkung. Das Leben in der Demokratie erzeugt ein Gemeinschaftsgefühl.

7.4.6. Kompetenz zur geschlechterbezogenen Sichtweise

Alle Kinder unabhängig vom Geschlecht haben den Zugang zu allen angebotenen Spiel- und Lernmaterialien. In der Gruppe wird erlebt, dass Mädchen und Jungen unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse entwickeln können, jedoch diese alle gleichwertig sind und gleichwertig geachtet werden.

7.4.7. Umweltkompetenz

Im Hort gibt es viele Gelegenheiten die Alltagsgeheimnisse in der Welt, die uns umgibt, zu erkunden. Die kindliche Neugierde wird unterstützt und von den pädagogischen Fachkräften angeregt durch Projektarbeit, Ausflüge in den Ferien und Experimente. Auch die Hortgruppe nützt überwiegend in den Ferien das nahegelegene Waldgrundstück.

7.4.8. Medienkompetenz

Den Kindern werden durch offene Gespräche Information und Orientierung angeboten. Auf Risiken werden aufmerksam gemacht und die positiven Potentiale der Medien gewürdigt, z. B. das Internet als Wissens- und Informationsquelle betrachtet.

7.4.9. Kompetenz zur Bewältigung von Übergängen

Zur Aufnahme in den Hort werden Schnuppertermine angeboten. Wir legen auf einen guten Austausch mit Eltern und Lehrern wert. Für scheidende Kinder wird zum Abschied eine Feier gestaltet.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

8.1 Begleitung von Übergängen

Für alle Kinder, die neu aufgenommen werden, werden zusammen im Beisein mit einem Elternteil Schnuppertermine angeboten. Die Eingewöhnungszeit im Kindergarten wird individuell gestaltet. Die Anfangszeit im Hort wird mit Beginn in der Ferienzeit variabel gestaltet. Das Vertrauen der Kinder und Eltern ist uns wichtig. Im Rahmen der Kooperation mit den Grundschulen werden gemeinsame Veranstaltungen, wie Sport- und Spielefest, Schnupperunterricht, Verkehrspuppenbühne, ... angeboten.

8.2 Information und Austausch

Durch Elternbriefe und Aushänge an der Informationswand in der Aula und vor den Gruppen werden alle Eltern über aktuelle Themen informiert. Gruppenintern werden die Wochenpläne und Fotos der Aktivitäten den Eltern zugänglich gemacht und im Gruppentagebuch dokumentiert.

Es finden in der Regel für die Eltern zwei Elternabende statt. Der erste Elternabend zu Beginn des Kita-Jahres als gemeinsame Veranstaltung mit anschließender Elternbeiratswahl. Der zweite Elternabend wird gruppenintern organisiert und durchgeführt. Je nach Wunsch der Eltern werden themenorientierte Elternabende mit oder ohne Referent angeboten.

Während der Bring- und Abholzeit finden kurze „Tür- und Angelgespräche“ statt. Den Eltern wird die Gelegenheit zum Hospitieren angeboten und im gemeinsamen Gespräch die Eindrücke reflektiert.

Zu Beginn des Kita-Jahres findet ein „Eingewöhnungscheck“ mit den Eltern der neu aufgenommenen Kinder statt. Dieser beinhaltet eine kurze Reflexion über die Eingewöhnung des Kindes. Vor dem Schuleinschreibetermin finden mit den Eltern der schulpflichtigen Kinder Gespräche über den Entwicklungsstand, Schulfähigkeit und Schulbereitschaft statt. Im letzten Quartal finden Gespräche mit den Eltern der Mittelkinder über den Entwicklungsstand statt. Die Gespräche werden mit einem kurzen Protokoll dokumentiert.

8.3 Stärkung der Erziehungskompetenz

Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft werden Gespräche zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften geführt und ein Austausch ermöglicht.

Ein vertrauens- und respektvolles Miteinander stellt die Grundlage zur Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes dar. Unser Ziel in der Elternarbeit ist, beratend und unterstützend zu sein. Hierbei ist die Akzeptanz unserer Regeln und Rahmenbedingungen Voraussetzung.

8.4 Beratung, Vermittlung von Fachdiensten

Je nach Problematik verweisen wir auf Kinderärzte und Erziehungsberatungsstellen, um eine umfangreiche Diagnostik vorzuschlagen. Mit Einverständnis der Eltern findet die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes statt.

8.5 Mitarbeit

Elternmitarbeit wird im Aufnahmegespräch erwähnt. Im Sinne der Erziehungspartnerschaft wird auf die Wünsche der Eltern Rücksicht genommen und die Mithilfe der Eltern angeregt. Es gibt Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit bei Festen, Projekten, Elterntalent, Ausflüge begleiten und sich als Mitglied im Elternbeirat zur Verfügung zu stellen. Passive Mitarbeit ist durch Sach- oder Geldspenden möglich.

8.6 Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

Eine Elternbefragung findet jährlich anhand eines Fragebogens statt. Hier erhalten Eltern, die Möglichkeit, eine Reflexion über die wahrgenommene pädagogische Arbeit zu geben.

Zu Beginn des Kita-Jahres wird der Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden (BayKiBiG Art. 14 (4) Satz 1). Zu den Aufgaben des Elternbeirats gehören die Wahldurchführung zu Beginn des neuen Kita-Jahres, die Unterstützung und Beratung von Leitung und Träger, sowie die Zusammenarbeit mit dem Förderverein. Bei Konflikten, Problemen und Unklarheiten soll der Elternbeirat eine vermittelnde Position einnehmen.

Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden werden als Beitrag einer positiven Entwicklung der Qualitätsstandards gesehen. Ein konstruktiver Meinungs austausch ist uns wichtig. Beschwerden werden sensibel, bei Bedarf mit Vertrauensschutz, behandelt.

9. Zusammenarbeit in der Einrichtung

Die Kath. Kindertagesstätte St. Magdalena gehört zum Regionalverbund Ottobrunn. Es finden regelmäßig Dienstgespräche zwischen der pädagogischen Leitung vom Regionalverbund und der Einrichtungsleitung der Kindertagesstätte St. Magdalena statt, um die pädagogische Arbeit mit den Kindern, Personalfragen, Weiterbildung der Mitarbeiter/innen, Gesetzliche Grundlagen und organisatorische Abläufe zu besprechen. Ebenso finden mit der Verwaltungsleitung Gespräche über finanzielle Anliegen, Gegebenheiten und Haushaltsplanung statt.

Vom Regionalverbund werden Regionalkonferenzen angeboten, um die Zusammenarbeit der Elternbeiräte, Einrichtungsleitungen und der pastoralen Vertreter/innen der Pfarreien im Regionalverbund zu stärken.

9.1 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

Die Leitung gewährleistet, sichert und unterstützt die pädagogische und inhaltliche Arbeit und Qualität der Kita unter Berücksichtigung des Bildungs- und Erziehungsplans und der Konzeption. Ihr obliegt die Einrichtungsleitung der Kita in Zusammenarbeit mit dem Kita-Regionalbüro. Darüber hinaus repräsentiert sie die Kita in der Öffentlichkeit. Sie ist zuständig für die Personalförderung, Personalpflege und Personalbeurteilung in Fach- und Dienstaufsicht des pädagogischen und hauswirtschaftlichen Personals. Bei der Personalauswahl hat sie ein Mitwirkungsrecht. Sie nimmt das Hausrecht wahr.

9.2 Teamselbstverständnis

Unsere Kommunikation ist geprägt durch Wertschätzung. Durch Respekt, Gelassenheit, Offenheit und Fröhlichkeit schaffen wir eine gute Atmosphäre. Durch gemeinsame Absprachen und Einhalten von Vereinbarungen treten wir als Einheit auf und das zeichnet unser Team aus. Wir sind flexibel in unserer Arbeit und in unserer Denkweise und binden die Stärken und Erfahrungen jedes Einzelnen mit ein.

Wir sind ein offenes und engagiertes Team. Wir erwarten von uns selbst Loyalität, Akzeptanz und Toleranz untereinander und im Umgang mit Anderen. Uns ist es in unserer Arbeit besonders wichtig, dass wir als Gemeinschaft agieren, dennoch jeder als Individuum mit seinen Stärken und Schwächen wahrgenommen wird.

*Humor ist das Netz, durch das die Alltagsorgen schlüpfen, während die kleinen Freuden darin hängenbleiben.
(Irmgard Erath)*

9.3 Formen der Zusammenarbeit im Team

Die Mitarbeiter/innen jeder Gruppe tauschen sich wöchentlich im Gruppenteam über Situationen ihrer pädagogischen Arbeit aus. In der wöchentlichen Organisationsrunde treffen sich die Gruppenleiter und besprechen Termine und tragen pädagogische Inhalte der einzelnen Gruppen zusammen. Im vierzehntägigen Abstand findet eine Teamsitzung mit allen Kollegen/innen statt, um eine gemeinsame Abstimmung und Austausch zu einrichtungsrelevanten Themen zu ermöglichen.

Jährlich haben wir eine interne Fortbildung (Inhouse-Schulung) an der alle pädagogischen Fachkräfte teilnehmen, um sich in einem aktuellen Thema weiterzubilden. Das Team wird durch externes Coaching und Supervision begleitet, unabhängig davon können bei Bedarf einzelne Teammitglieder extra Supervision erhalten. Für die gemeinsame Gestaltung des Jahreslaufes finden Planungs- und Konferenztage statt. Der kollegiale Austausch ist uns wichtig, sowohl in der Gestaltung der pädagogischen Angebote, als auch in der Fallarbeit.

9.4 Fort- und Weiterbildung

Alle Mitarbeiter/innen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Ebenso wird zu verschiedenen pädagogischen Themen das Gesamtteam in Inhouse-Schulungen weitergebildet. Ziele der Fort- und Weiterbildung ist die Qualifikation der beruflichen Arbeit, die persönliche Entwicklung und Identität im Erzieherberuf und die Erweiterung von Wissen und Kompetenzen.

9.5 Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Hort

Durch die gemeinsamen Teamsitzungen ist ein guter Informationsaustausch gewährleistet. Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Hort ist geprägt durch das gemeinsame Betreuen der Kinder im Spätdienst und Freizeitaktivitäten.

Gemeinsame Aktivitäten der Hort- und Kindergartenkinder werden angeregt, beispielsweise lesen die Hortkinder den Kindergartenkindern vor.

10. Zusammenarbeit mit der Pfarrei

10.1 Kooperationsvereinbarung zur pastoralen Zusammenarbeit zwischen Kita und Pfarrei

Die Jahresplanung der religiösen Feste und anderer Aktionen wird zu Kita-Beginn gemeinsam festgelegt. Wöchentlich 1 h führt der/die Pastoralreferent/in der Pfarrei ein religionspädagogisches Angebot mit den Kindern durch. Das Jahresthema wird zu Beginn des Kita-Jahres am Elternabend vorgestellt.

10.2 Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat

Die Leitung oder stellvertretende Leitung nimmt an Pfarrgemeinderatssitzungen zu Kita-relevanten Themen teil. Zum Sommerfest werden die Pfarrgemeinderatsmitglieder eingeladen und die Kita-Mitarbeiter/innen nehmen am Pfarrfest teil. Familien der Kindertagesstätte werden über die Pfarreiaktivitäten informiert und eingeladen.

11. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

11.1 Kooperationspartner

Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit, Austausch und Kooperation mit den beiden Grundschulen unseres Sprengels, der Grundschule Riemerling und der Grundschule an der Lenbachallee Ottobrunn. Wir nehmen an den Kooperationstreffen teil und beteiligen uns an den organisierten Aktivitäten. Mit Einverständnis der Eltern findet ein Austausch zwischen Kindergarten und Grundschule statt um die Klassenbildung zu erleichtern.

Zwischen Grundschullehrern und Horterziehern findet ein Austausch statt, um die Anforderungen der Hausaufgaben zu klären.

Das Sonderpädagogische Förderzentrum Unterhaching steht uns beratend zur Seite, wenn wir uns als Fachkräfte pädagogischen Rat einholen möchten.

Ebenso können wir uns an die Erziehungsberatungsstellen AWO in Ottobrunn und Caritas in Taufkirchen mit unseren Anliegen wenden.

Mit den Kindertagesstätten vom Regionalverbund Ottobrunn gibt es regen Austausch über Fachthemen.

11.2 Formen der Kooperation

Es findet ein guter Informationsaustausch mit allen Kooperationspartnern statt. Bei Bedarf vereinbaren wir Gesprächstermine.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Um die Arbeit in unserer Kita transparent zu machen und die Öffentlichkeit über unsere Inhalte und Werte zu informieren, ist für uns die Öffentlichkeitsarbeit unabdingbar.

Auf unserer Homepage veröffentlichen wir Aktuelles und stellen alle allgemeinen Informationen zu unserer Einrichtung bereit.

In der regionalen Presse veröffentlichen wir Artikel zu besonderen Ereignissen.

Jährlich bieten wir den „Tag der offenen Tür“ für alle interessierten Familien in Abstimmung mit den Ottobrunner Einrichtungen an.

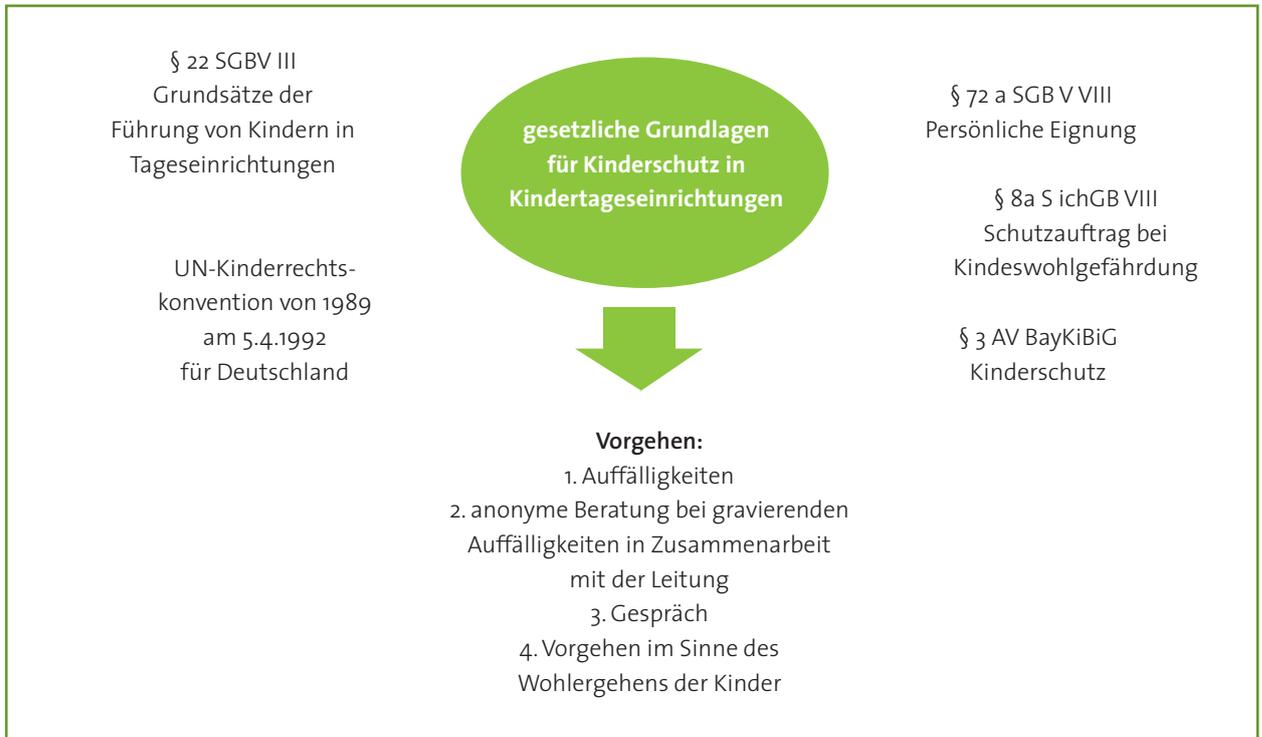
Zu St. Martin zeigen wir uns in der unmittelbaren Nachbarschaft mit unserem Laternenumzug.

13. Qualitätssicherung

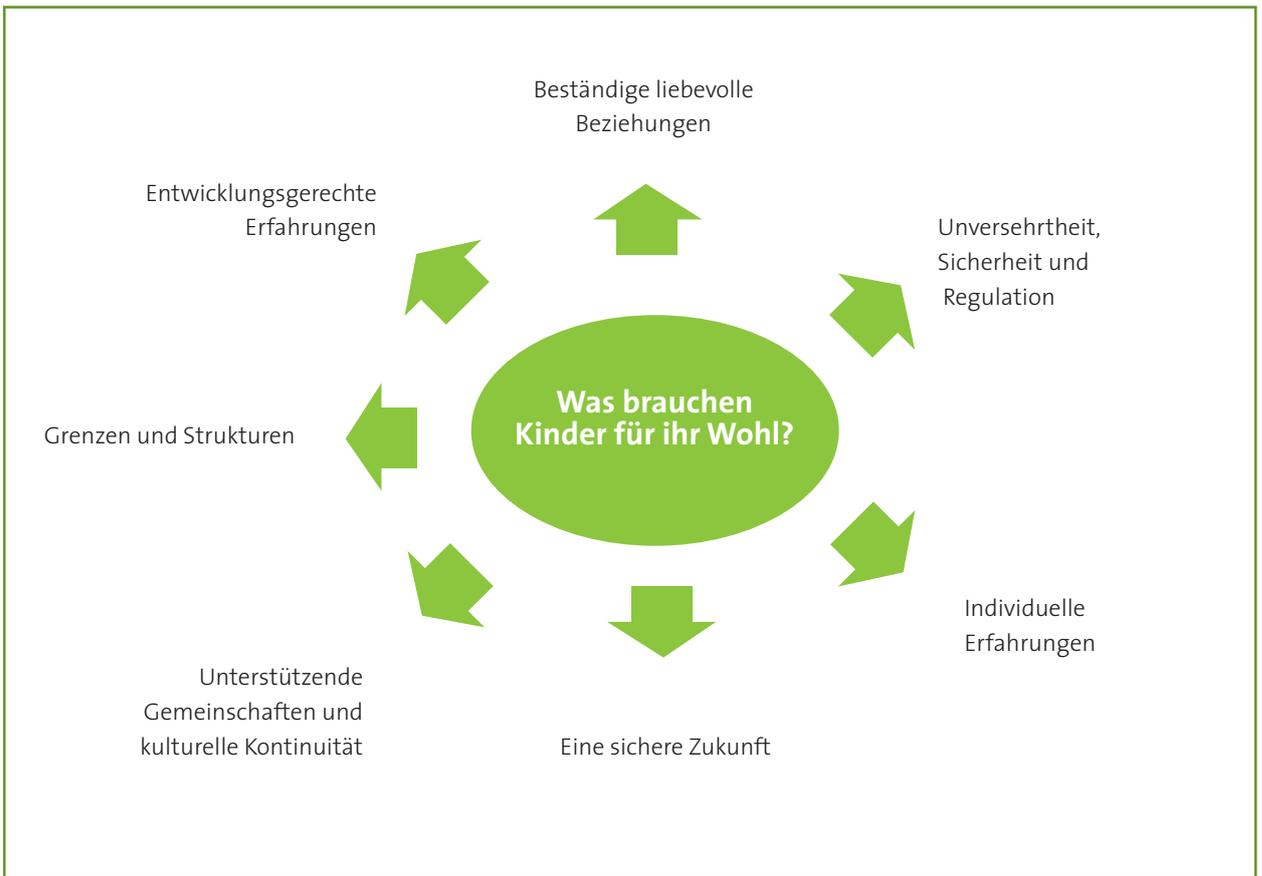
Ein Qualitätshandbuch ist vorhanden. Die weitere Überarbeitung ist über das KTK Gütesiegel geplant.

14. Kinderschutz

Kinderschutz ist als ein zentraler Auftrag im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) formuliert. Durch die Einführung des § 8 a SGB VIII wurde der Schutzauftrag der Jugendhilfe gestärkt. Der § 8 a präzisiert den Auftrag der Jugendämter und bindet überdies alle Fachkräfte in den Schutzauftrag ein.



- Bei Anzeichen eines Entwicklungsrisikos spricht die Erzieherin, in Absprache mit der Leitung, das weitere Vorgehen mit den Eltern ab und nimmt Kontakt mit einem Fachdienst auf. Der Datenschutz wird hier berücksichtigt und die Fallbesprechung findet vorerst anonym statt.
- Gibt es Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls wirkt das Kita-Personal auf die Eltern ein und zieht gegebenenfalls eine erfahrene Fachkraft hinzu. Mit dieser Fachkraft und dem Träger wird gemeinsam entschieden, ob im Falle eines gravierenden Gefährdungsrisikos, eine Meldung an das Jugendamt erfolgen muss.
- Die Kinder werden über die Gefahren des Rauchens und sonstige Suchtgefahren aufgeklärt. Das pädagogische Personal ist dafür verantwortlich, dass die Kita-Kinder positive Vorbilder erleben. Deshalb wurde vom Träger auch ein generelles Rauchverbot für den Innen- und Außenbereich der Kita erlassen.



Kindeswohlgefährdung ist ein das Wohl und die Rechte eines Kindes beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln bzw. ein Unterlassen einer angemessenen Sorge durch Eltern oder andere Personen oder Institutionen, das zu nicht zufälligen Verletzungen, zu körperlichen und seelischen Schädigungen und/oder Entwicklungsbeeinträchtigungen eines Kindes führen kann, was die Hilfe und eventuell das Eingreifen von Jugendhilfe-Einrichtungen und Familiengerichten in die Rechte der Inhaber elterlicher Sorge im Interesse der Sicherung der Bedürfnisse und des Wohls eines Kindes notwendig machen kann.

Neben der Stärkung der Kinder und der Eltern ist es uns besonders wichtig, darauf zu achten, dass das Personal verantwortlich mit dem Schutzauftrag umgeht. Bei den geringsten Auffälligkeiten würden wir sofort handeln. Alle Mitarbeiter in der Kindertagesstätte müssen regelmäßig ein behördliches erweitertes Führungszeugnis vorlegen, entsprechende Leitlinien bei diözesanen Kitas liegen jeder Kita vor.

15. Schlusswort der Leitung

*Du hast nur eines in aller Welt,
was dir ganz gehört – das ist der Augenblick!*

(Friedrich Rittelmeyer)

In dieser Konzeption stecken viele Gedanken, viel Engagement und viele Augenblicke im Austausch mit einem wunderbaren Team. In unermüdlicher Zusammenarbeit mit großem Zeitinvestment ist mit aufrichtiger Ehrlichkeit und kritischem Reflexionsvermögen eine fruchtbare Arbeitsgrundlage entstanden.

Vielen herzlichen Dank allen Kolleginnen.

Wir alle arbeiten gerne mit Kindern, sie schenken uns so viel und wir danken für jeden schönen Augenblick, halten ihn fest, in wunderbarer Erinnerung, noch jahrelang, der Moment, er gehört nur uns – Welch ein Glück!

Gabriele von Peinen



ERZDIOZESE MÜNCHEN
UND FREISING

IMPRESSUM

Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Dr. Dr. Peter Beer, Rochusstraße 5 – 7, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:
Kita-Regionalverbund Ottobrunn
Frau Sonja Lindmeier-Dankerl
Putzbrunner Str. 36
85521 Ottobrunn
Telefon: (089) 67359788 - 0
Fax: (089) 67359788 - 20
E-Mail: Kita-Regionalverbund-ottobrunn@eomuc.de

Texte und Bilder:
Katholische Kindertagesstätte St. Magdalena
Hermann-Löns-Str. 31, 85521 Ottobrunn
Telefon: (089) 6007959-1
E-Mail: st-magdalena.ottobrunn@kita.erzbistum-muenchen.de

Konzeption: Agentur2 GmbH
Satz und Druck: www.stangl-druck.de

UID-Nummer: DE811510756

